



Beim Ehrenamtstreffen der Flüchtlingshilfe Sprockhövel stellen die Bürgermeister-Kandidaten Sabine Noll (r.) und Volker Hoven (2.v.l.) ihre Positionen zur Migrations- und Sozialpolitik vor. Das Gespräch moderieren Miriam Venn (l.) auch Akhmad Muzafarov. FOTO: MANFRED SANDER / FFS

# BM-Kandidaten beziehen Position

Erstmals stehen Sabine Noll und Volker Hoven auf einem Podium Rede und Antwort. Sie sind Gäste beim 5. Ehrenamtstreffen der Flüchtlingshilfe Sprockhövel

Von Liliane Zuuring

Ihre Vorstellungen zur Migrations- und Sozialpolitik äußern die beiden Bürgermeister-Kandidaten Sabine Noll (CDU) und Volker Hoven (SPD) in Sprockhövel beim 5. Ehrenamtstreffen der Flüchtlingshilfe Sprockhövel. Mit der AfD wollen Hoven (46) wie Noll (51) niemals zusammenarbeiten, antworten beide klar auf eine konkrete Publikumsfrage. Darum erklärt Hoven: „Hier geht es nicht um Noll gegen Hoven, sondern um aufrechte Demokraten gegen Rechts.“

Noll und Hoven betonen beide, familiäre Erfahrung mit Flucht zu haben. Beiden ist die Unterstützung der Arbeit der Flüchtlingshilfe – der beide danken –, der Ehrenamtler und die Integration von Flüchtlingen ein zentrales Anliegen. Beide Kandidaten hatten vor dem Diskussion in der vorletzten Reihen im Saal Platz genommen – nur drei Plätze voneinander entfernt.

Miriam Venn und Akhmad Muzafarov moderieren die Diskussion im IG Metall Bildungszentrum. Noll, die sich gelegentlich verhas-

pelt, bedauert, dass sich ein Antrag der Grünen Ende 2019, nach dem Sprockhövel als sicherer Hafen bereit sein sollte, Geflüchtete zusätzlich zur Verteilquote aufzunehmen, nicht durchsetzen konnte. „Und der Antrag, mehr Flüchtlinge in Wohnungen unterzubringen, ist abgelehnt worden“, sagt sie.

Hoven stellt klar, dass es 100 freie Wohnplätze für Geflüchtete gebe. „Ich schäme mich für den Beschluss meiner Fraktion im Bundestag“, sagt Hoven dazu, dass Union und SPD gegen den Grünenantrag

zur Aufnahme von besonders schutzbedürftigen Menschen aus griechischen Flüchtlingslagern im Bundestag gestimmt haben. Einig sind sich beide Kandidaten darin: Gegen Bundes- und Landesbeschlüsse können sie als Bürgermeister nichts ausrichten.

## Den Wohnungsbau vorantreiben

Angesprochen und mit Fotos mit der Situation in der Unterkunft Timmersholt 14/16 konfrontiert, zeigt sich Hoven überrascht und möchte den Bürgermeister sowie

ZGS als die Zuständigen ansprechen. Er verweist darauf, dass die ZGS aber auch neue Wohnungen baue und sich des Themas annehme. Noll gibt an, sich alle Unterkünfte von außen angesehen zu haben. „Da konnte ich mir bei der Unterkunft Timmersholt schon vorstellen, dass es innen nicht besser aussieht als außen.“ Sie ärgert, dass zwölf Menschen in Sprockhövel, die längst in Arbeit seien, noch in Unterkünften wohnten – und nicht in Wohnungen. Beide Kandidaten wollen mehr Geflüchtete in Wohnungen unterbringen – und den Wohnungsbau vorantreiben. Einigkeit auch darin: Es soll für eine gute Integration eine Durchmischung der Mieter in den Häusern geben.

Hinsichtlich der Förderung von Ehrenamt sagt Hoven: „Das werde ich als Bürgermeister anders angehen, als es bisher geschehen ist.“ Verstärkt sollen Mittel dafür gewonnen werden. Bisher sei von Seiten der Stadt in Sprockhövel wenig fürs Ehrenamt getan worden, sagt Noll. Sie würde das Thema im „Verwaltungsvorstand hoch aufhängen. Einheiten vernetzen.“

## Ehrenamtstreffen der Flüchtlingshilfe Sprockhövel

■ Beim 5. Ehrenamtstreffen der Flüchtlingshilfe Sprockhövel im IG Metall Bildungszentrum präsentierte die Flüchtlingshilfe auch die Aktivitäten und Projekte im vergangenen Jahr. 300 Mitstreiter waren laut Miriam Venn, ehrenamtliche Koordinatorin der Flüchtlingshilfe, dabei, es gab vier Bundesfreiwillige, acht Praktikanten, 103 För-

dervereinsmitglieder und eine Projektkoordinatorin für „Behind the Picture“.

■ „Behind the Picture – Gesichter mit Geschichten“ startet in diesem Jahr mit Plakatkaktionen, Zeitungsanzeigen und einer Wanderausstellung. Erste Trailer wurden beim Treffen vorgestellt.